

Geistliche Gustostückerl

Altötting, 5. Juni 2016



Zwei tragende Kräfte des Konzertes: Sopran-Solistin Eva Schinwald und Dirigent André Gold.
Foto: Gärtner

Wer wird selig?

"Wer bis an das Ende beharrt."
So steht's, dem Alten Testament entlehnt, bei Mendelssohn. Die Chor-Nummer 32 aus seinem Oratorium "Elias" wählte Dirigent André Gold im Namen des "euregio oratorienchors Altötting e.V." und des "euregiochors Mattigtal" zum Eingang seines in der Stiftskirche gebotenen Konzerts "Die Himmel rühmen – berühmte Chöre".

Gewiss aus aktuellem Anlass; doch wohl weniger deshalb, weil der "Elias" heuer 170 Jahre alt ist, sondern eher, weil er, Gold, und seine beiden Singgemeinschaften von dies- und jenseits des Inns den "Elias" gut drauf haben.

Mit Sicherheit aber, weil diese Worte auf Geschädigte und Hinterbliebene der sieben Toten der jüngsten großen Unwetterkatastrophe wenige Kilometer weiter östlich gemünzt sein sollten.

Chorvorstand Wolfgang Schneider rief zum kurzen stehenden Gedenken auf, die zahlreichen Anwesenden erhoben sich – und spendeten zu den 1000 Euro Vereinshilfe weitere 1500 Euro, so dass insgesamt 2500 Euro nach Simbach gehen können.

Um den "Elias" (Arie Nummer 21; Quartett und Chor aus Nummer 35) konnte Gold, der sich diesmal an Stelle eines einzelnen abendfüllenden Werkes für eine kunstvoll gefädelt Kette geistlicher Chorwerke entschieden hatte, keinen Bogen machen, so stark ist sein Affekt für das Propheten-Oratorium, das er in der Basilika im vergangenen Oktober glanzvoll aufführte, nein: für den Urheber überhaupt.

Dessen beschwingt-festlichen "Hochzeitsmarsch" fügte er, ähnlich der "Pavane" op. 40 von Gabriel Fauré, quasi als Chor-Ausruh-Einlage, wie zwei auffällig baumelnde "Anhänger" in die Kette ein – schon um die keineswegs nur zur Gesangsbegleitung fähige, tapfere Philharmonie Bad Reichenhall zum Einsatz zu bringen.

Neben Zugstücken – von Beethovens "Die Himmel rühmen" über César Francks für ein erquickliches Bad im Erzkatholischen sorgendes "Panis angelicus" bis zu Händels "Messias"-Ohrwurm "Halleluja" – wählte Gold sakrale Gustostückerl weithin unbekannter Komponisten.

Damit waren ihm alle Sympathien selbst der Connaisseurs sicher, die neben der trefflichen Auswahl die durch die hochgestimmten Chöre und die sie krönende Solistin gemeisterte werkdienliche Interpretation respektieren mussten. Es war ja, selbst für den Dirigenten, dem man noch nie ohne schweißtreibende Kräfteverausgabung am Pult erleben konnte, kein Leichtes, sich von Haydns "Schöpfung" über Mozarts c-moll-Messe in Bachs Kantate "Jesus bleibt meine Freude" und Brahms' Deutsches Requiem einzufühlen, am Ende gar noch zu zwei ätherisch gelungenen Stücken aus Michael Porrs 2013 entstandenem, engelhaft kontemplativem "Requiem" und dem zarten "Et misericordia" aus John Rutters "Magnificat" aufzuschwingen.

Dies alles ging, es sei beklagt, auf Kosten von Ruhe und Gelassenheit. Unsicheres Zwischenklatschen – es hätte durch eine Ansage vermieden werden können – erhöhte diese Befindlichkeit noch.

Ruhm und Ehre – starker Beifall und hohe Spendenfreudigkeit des Publikums am Ende des anderthalbstündigen Konzerts sind Indiz genug – gebührt neben den taffen Laiensängern und den tadellos untermalenden Instrumentalisten Solistin Eva Schinwald. Ihren angenehmen, intonations-sicheren, raumfüllenden, Chor und Orchester mühelos überströmenden Sopran setzte sie je zweimal für Haydn (zwei "Schöpfung"-Arien) und Mozart ("Laudamus te" aus der c-moll-Messe und das "Laudate Dominum") sowie effektiv in den beiden zeitgenössischen Werken ein.

Sollte André Gold sich einmal für das ganze Porr-Requiem von 2013 oder das ganze Rutter-Magnificat entscheiden – so etwas ginge durchaus auch in Altötting –, dann gern wieder mit Eva Schinwald.

Die beiden verdienstvollen Chorgemeinschaften aus Südostbayern und Oberösterreich wären, wohl auch die Bad Reichenhaller Philharmoniker, eh wieder dabei – welche Freude!

Hans Gärtner